

„Sie sind schön. Haben Sie nicht die entzückendste Stimme, die ich je gehört habe?“ Plötzlich brach er ab, als käme ihm ein schrecklicher Gedanke. Als er wieder sprach, klang seine Stimme fast flehend: „Sie sind doch nicht verheiratet?“ — „Nicht doch“, flüsterte sie. „Ist das von Belang heute nacht?“ — „Dann — sind Sie verheiratet. Aber Sie sind nicht glücklich?“ Einen Augenblick trat Schweigen ein. „Es tut mir leid, daß ich etwas gesagt habe. Vergessen Sie es, ja? Bitte.“ — „Ich habe vergessen“, sagte Hanni verständnisvoll und leise. Einen Augenblick fühlte sie einen erstickenden Schmerz, so, als sei sie wirklich verheiratet, wirklich unglücklich. Vielleicht, dachte sie mit einem Anflug von Mitleid, war es Elena so zumute. Ja, hier hätte wirklich Elena sitzen können und so reden. Arme Elena . . . aber nein, Peter war ein zu gutmütiger Kerl, um jemanden so unglücklich zu machen, wie sie sich gerade in dieser Sekunde vorfam, dachte Hanni.

„Sie sind wundervoll“, sagte Robert Alten sanft. Seine Hand fand ihre in dem freundlichen Dunkel und preßte sie. „Und — ich muß Sie sehen, Sie wirklich kennenlernen, gehen wir hinein.“ — „Nein!“ Eine leise Panik klang durch. Das fehlte gerade. Sie hätte sich unsterblich lächerlich gemacht. „Nein, Sie dürfen mich nie sehen. Versprechen Sie mir, daß Sie mir nicht folgen werden.“ — „Aber“, Roberts Stimme klang leicht gekränkt, „ich will Sie kennenlernen. Ich will mehr als nur eine Stimme im Gedächtnis behalten. Ich weiß ja nicht mal Ihren Namen.“

Hanni dachte nach. Schließlich, wenn ihm jetzt ein Name genügen würde — einen Moment dachte sie scharf nach. Es müßte ein unerhört romantischer Name sein. Hanni hatte immer den Namen Elena für den romantischsten

Namen der Welt gehalten. Gerade der richtige Name für eine geheimnisvolle Dame im Dunkel. Und das könnte er nie herausbekommen. „Wenn ich Ihnen meinen Vornamen nenne, lassen Sie mich dann fort?“ Aengstlich klagend klang die Stimme. „Weil Sie niemals mehr als nur dies von mir erfahren dürfen. Sie — Sie wollen mich doch nicht noch unglücklicher machen —“ — „Nein, nein“, sagte Robert Alten betreten. „Ich will Sie um keinen Preis unglücklich machen, sagen Sie mir nur Ihren Vornamen.“ — „Elena“, hauchte Hanni. Es klang völlig glaubhaft, es paßte wundervoll. „Elena“, wiederholte Robert verwundert, so, als sei er gleichfalls betroffen davon, wie großartig der Name passe. „Das ist — das ist ein entzückender Name.“ — „Danke“, sagte Hanni und stand auf. „Sie — Sie warten hier noch eine Weile, ja? Und ich werde das nie vergessen. Gute Nacht!“ Sie eilte den Weg zum Klubhaus zurück, immer noch von dem sonderbaren Gefühl des Unglücks bedrückt. Beinahe tat es ihr leid, daß nicht wirklich alles so war, wie Robert Alten glauben mußte. Wieviel romantischer wäre das gewesen, als einfach Hanni Golle zu sein, siebzehn Jahre alt, und unbändig vergnügt über sich und die Welt.

Der Rest des Abends verlief sehr mäßig. Sogar als ihr später Robert Alten vorgestellt wurde, war Hanni sonderbar ruhig, gar nicht heiter und vergnügt wie sonst. Und als er zweimal mit ihr tanzte, wußte sie kein Wort zu reden — immerhin war das auch sicherer.

Am nächsten Morgen stand Hanni spät auf, und als sie zum Frühstück herunterkam, fand sie Elena in einem scharlachroten Morgenkleid mit schwarzem Tüchchen Kaffee trinkend, Toast verspeisend und sichtlich aufgeheitert. „Morgen, wie geht's?“ begrüßte Hanni sie leichtthin und ließ sich in einen

Fortsetzung auf Seite 108



Stiere bei der Mittagsruhe

Fot. Seidenstücker  
Berliner Zoo